

WIR

LIEBEN

BETEILIGUNG!



Übersicht

1. Grundlagen der Beteiligung

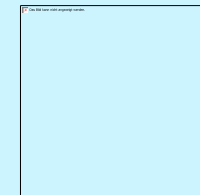
Das eigene kommunale Beteiligungsverständnis

2. Eigene Wege der Kinder- und Jugendbeteiligung

Beteiligung im Team gestalten und verankern

3. Diskussion und Reflexion

Was ist nun der „richtige“ Weg? Was sind nächste konkrete Schritte?



Was bedeutet *Kinder- und Jugendbeteiligung* für euch/Sie?

Welche *Werte* oder *Aspekte* sind dir/Ihnen besonders wichtig?

Beteiligung macht **STARK** (entwicklungspsychologisch)

Beteiligung ist **BEREICHERND** - (innovationsfördernd)

Beteiligung macht **ATTRAKTIV** - (wirtschaftlich)

Beteiligung ist **GERECHT** (gesellschaftlich)

Beteiligung fördert **DEMOKRATIE** (demokratisch)

Beteiligung stärkt **GEMEINSCHAFT** (soziale)

Beteiligung macht **GLÜCKLICH** (emotional)

Beteiligung **BILDET** (bildungspolitisch)

Beteiligung fördert **VERANTWORTUNG** (sozialethisch)

Beteiligung ist **NOTWENDIG** (demografisch)

Beteiligung gestaltet **ZUKUNFT** (perspektivisch)

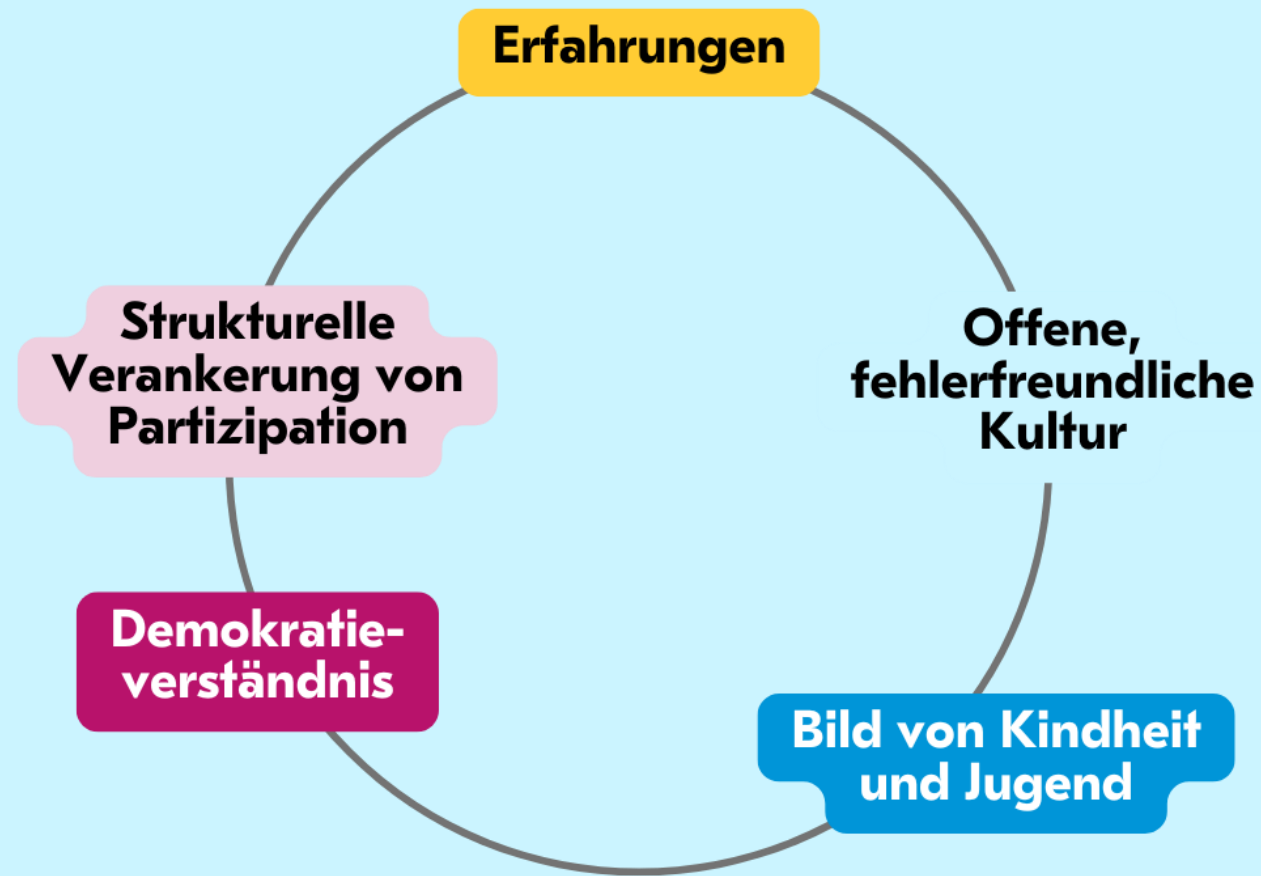
Beteiligung ist ein RECHT

Warum eigentlich Beteiligung?

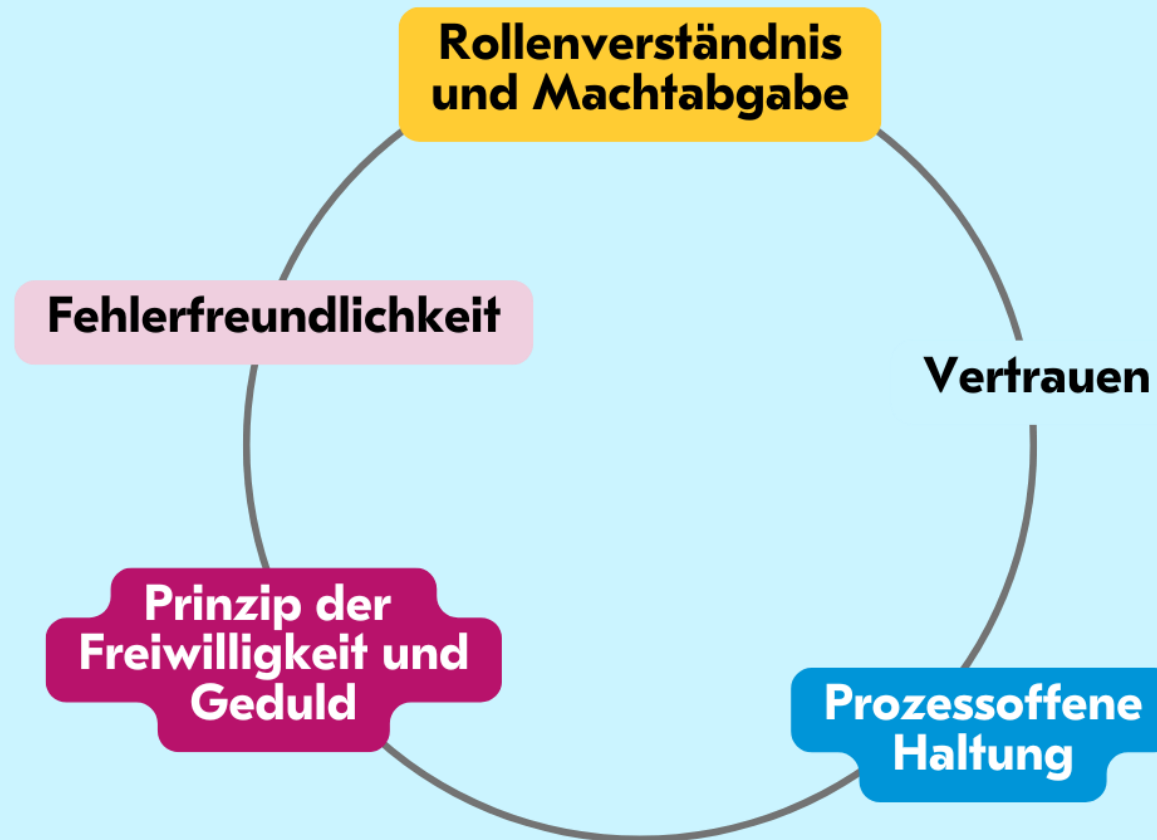


Die Haltung macht den Unterschied

Was macht eine partizipationsfreundliche Haltung aus?



Wie entwickelt sich eine partizipationsfreundliche Haltung



Hürden der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung

*„**Hauptgründe** für die Distanz zu politischen Themen und Beteiligungsformen sind die **gefühlte Einflusslosigkeit** und die als **gering empfundene persönliche Kompetenz**“*

(Sinus-Studie 2024)

Strukturelle Hürden (Wie ist Beteiligung organisatorisch überhaupt vorgesehen?)

- Keine festen Zuständigkeiten oder Ansprechpersonen
- Kein Budget, keine Ressourcen, keine Verankerung in Regelstrukturen (Beteiligung als Projekt „on top“ gedacht – nicht als dauerhafte Aufgabe)
- Verwaltungslogik überfordert Beteiligungsprozesse (bzw. umgekehrt)

Politische Hürden (Wer will Beteiligung überhaupt?)

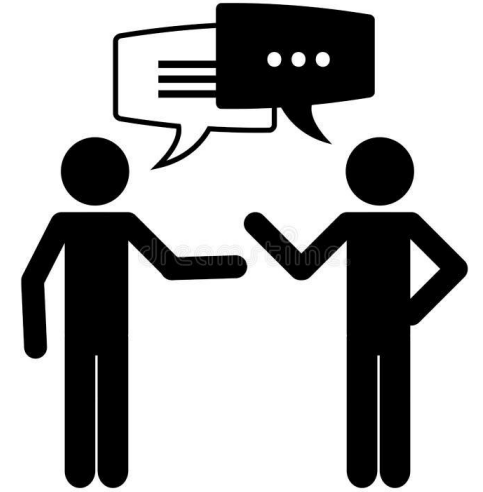
- Kein Rückhalt durch Bürgermeister:in oder Gemeinderat
- Angst vor Kontrollverlust oder zusätzlicher Arbeit
- Beteiligung wird als „Wunschkonzert“ abgetan oder Ergebnisse werden ignoriert oder nicht zurückgespiegelt

Kulturelle Hürden (Wie werden junge Menschen als Zielgruppe wahrgenommen – als Störung oder als Potenzial?)

- „Das haben wir noch nie so gemacht“ – Traditionsdenken statt Veränderungsbereitschaft
- Jugendliche werden nicht als gleichwertige Gesprächspartner:innen wahrgenommen
- Fehlervermeidungskultur statt Lernkultur und Beteiligung gilt als Störung statt als Chance

Emotionale Hürden (Was steckt emotional in der Beteiligung?)

- Vorangegangene Enttäuschungen → „Alibi-Veranstaltungen“ wirken nach
- Jugendliche fühlen sich veräppelt, Fachkräfte ausgebrannt, Politik genervt
- Zynismus statt Aufbruchsstimmung
- Teufelskreis: Enttäuschung → Rückzug → noch weniger Beteiligung



Was braucht gute Beteiligung?

Vier-Felder der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung

Modell nach Grebe/Ringler 2023; eigene Darstellung



4 Umsetzungsschwerpunkte

1. *Eigenständige Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen*

verbindliche Mitsprache-, Mitbestimmungs- und Entscheidungsrechte für Kinder und Jugendliche, also z. B. eine Jungbürgerversammlung

2. *Politische Bildung, Aufklärung und Information*

z. B. zugeschnittenes Planspiel "So funktioniert unsere Gemeinde" - jährlich 5. und 8. Klassenstufen

3. *Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen*

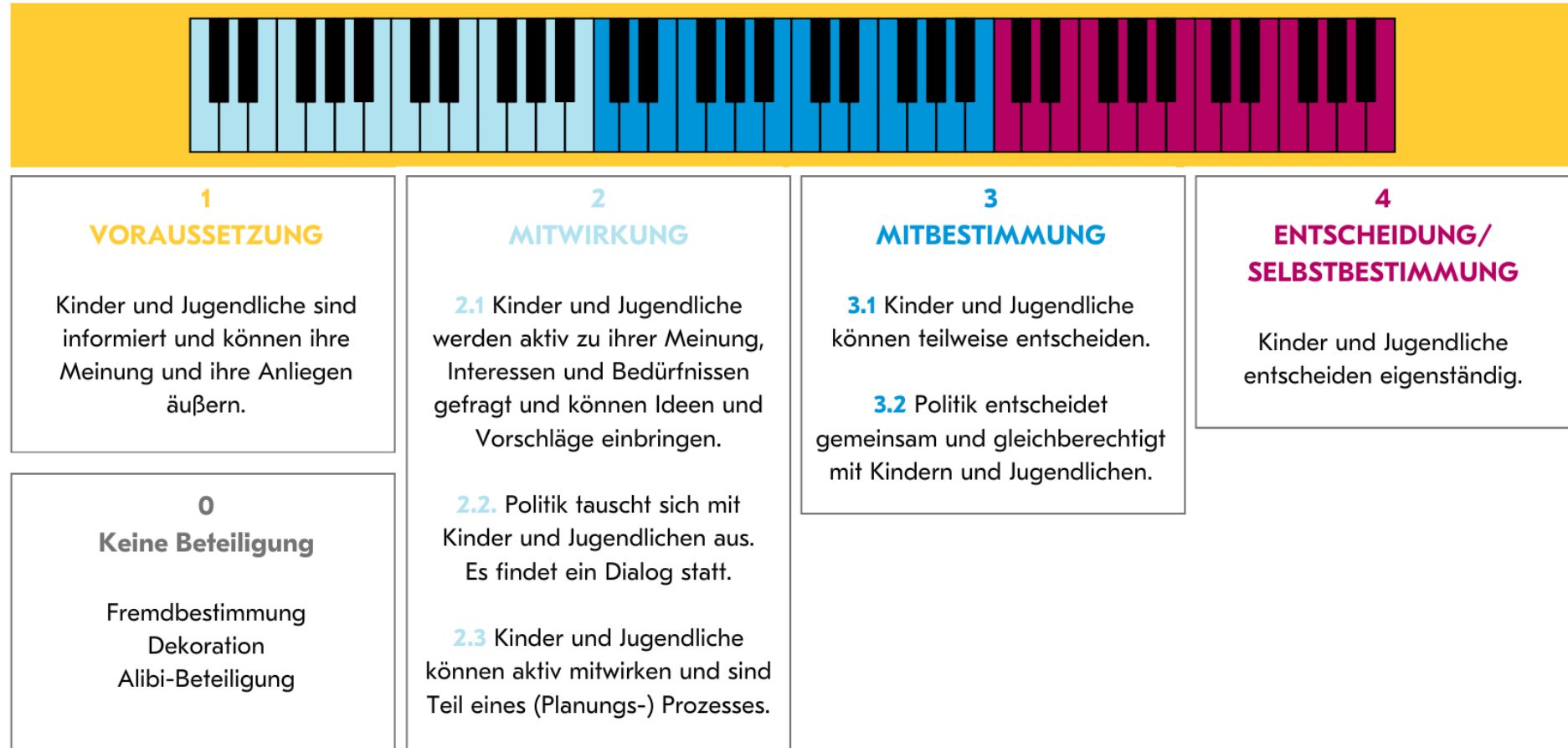
z. B. Jugendvertretung mit Begleitung und fester Ansprechperson für Ideen und Vorschläge

4. *Engagement von Kindern und Jugendlichen*

z. B. kurzfristig einsetzbares Budget für Ideen und Engagement

KLAVIERMODELL

nach Adam/Ringler 2021; eigene Darstellung



Aufgabe	Mitsprache			Mitbestimmung		Entscheidung
	Aktive Befragung nach Meinungen, Interesse, Bedürfnissen sowie Ideen und Vorschläge.	Austausch zwischen Politik und Kinder und Jugendlichen. Es findet ein Dialog statt.	Aktive Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, sie sind Teil des Planungsprozesses.	Darüber können Kinder und Jugendliche teilweise entscheiden	Gleichberechtigte und gemeinsame Entscheidung mit Kindern und Jugendlichen.	Eigenständige Entscheidung von Kindern und Jugendlichen
Verkehrsführung (30er Zonen, Fußgängerüberwege, Verkehr vor Einrichtungen)	X					
ÖPNV (Haltestellen, Busfahrzeiten)	X					
Ordnung und Sicherheit (Bahnhof, Gemeindeplatz, Skaterplatz)		X				
Klimakonzept (z. B. Grünflächen)		X				
Tourismus		X				
WLAN Hotspots		X				
Gewerbeansiedlungen (z. B. Kino, etc.)		X				
Freizeitanlagen (z. B. Sanierung öffentlicher Plätze)			X			
Ordnung und Sicherheit (Radwege)			X			
Essensversorgung an Schulen				X		
Digitale Ausstattung Schule				X		
Radwegebau und Wohngebiete				X		
Spielplätze					X	
Gestaltung Park und Grünanlagen					X	
Straßennamen					X	
Jugendfonds						X

Formen der Beteiligung

1. Offene Formen

Beispiele: Jugendforum oder Jungbürgerversammlung mit prinzipiell niederschwelliger Konzeption.

2. Repräsentative Formen

Beispiele: Kinder- und Jugendparlamente, Jugendräte.

3. Projektorientierte bzw. punktuell Formen

Beispiele: Beteiligungsverfahren zur Gestaltung von Spielplätzen oder Skateparks.

4. Schulbezogene Formen

Beispiele: „8er-Rat“ (Jugendforen in Schulzeiten) oder spezielle Unterrichtsfächer wie „Verantwortung“ oder „Demokratie“

5. Mediengebunden Formen

Beispiele: Umfragen sowie Foren- und Wahlen im Internet.

Formen der Beteiligung

6. Advokatische Formen

Beispiele: Jugendbeauftragte oder Kinder- und Jugendbüros – keine Partizipation im eigentlichen Sinne .

7. Alltägliche Formen der Beteiligung

Beispiele: Welches Motto hat die nächste Party im Jugendzentrum. Wohin geht es im kommenden Familienurlaub.

8. Beteiligung durch Selbstorganisation

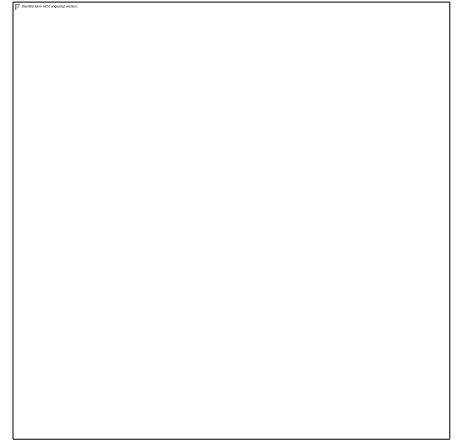
Beispiele: Jugendliche initiieren selbstständig ein Umweltprojekt, organisieren ein Konzert oder ein selbstverwaltetes Jugendzentrum

9. Beteiligung von Jugendverbänden

Beispiel: Vollversammlungen der Stadt und Kreisjugendringe.

10. Beschwerden

Beispiel: Kummerkästen in Wohngemeinschaften oder im Jugendzentrum



*Junge Menschen beteiligen und
in Demokratie investieren*

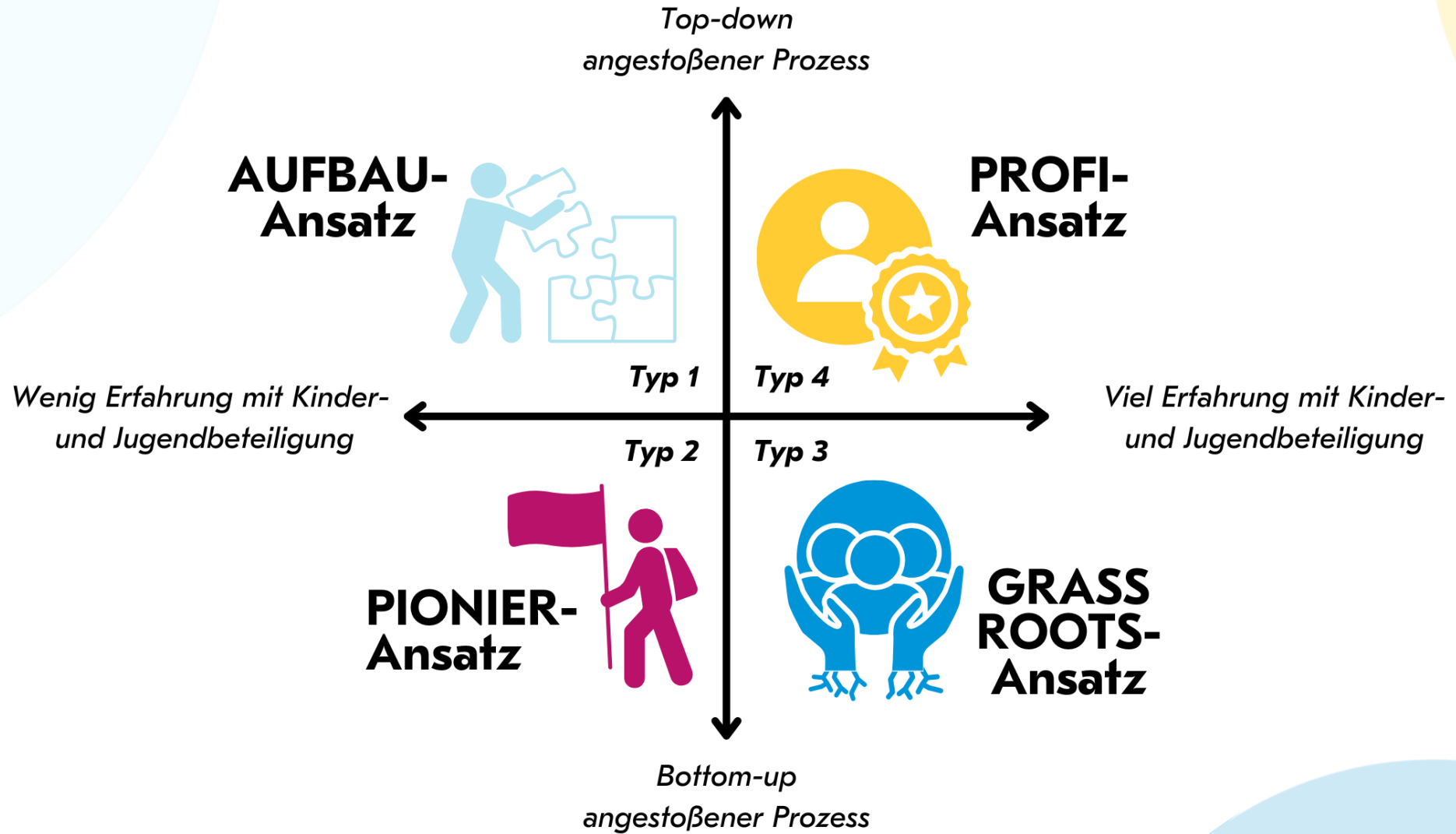
Was kann ihre Gemeinde konkret machen?

- Ein **Gemeinderatsbeschluss** zur Beteiligung von Kinder und Jugendlichen
- **Klein Anfangen** – ein Jugendparlament ist nicht der Anfang
- **Feste Ansprechperson** im Rathaus für Kinder- und Jugendanliegen
- **Eigenes Leitbild** der Gemeinde z. B. „So beteiligen wir junge Menschen“
- **Regelmäßige** Jugendforen oder **Jugendversammlungen**
- **Fortbildungen** für Verwaltung, Politik und Hauptamtliche zu jugendgerechter Beteiligung
- **Investition** in eine **hauptamtliche Gemeindejugendpflege**

Wenn Beteiligung dauerhaft geregelt ist, Zuständigkeiten geklärt sind und die Finanzierung gesichert ist, können Kinder und Jugendliche ihre Gemeinde wirklich mitgestalten.



Die eigenen Wege der Kinder- und Jugendbeteiligung



Ausgangslage der Kommune

Aufbau-Ansatz (Top-down – wenig Erfahrung)

- Den Auftrag greifbar machen: Zeigen, wie Beteiligung konkrete Probleme löst, z. B. in der Stadtentwicklung.
- Klare Prozesse etablieren: Strukturierte Formate wie Jugendforen oder Projektgruppen einrichten.
- Unterstützung sichern: Fachkräfte und Leitungspersonen aktiv einbeziehen, um den Prozess zu verankern.
- Erfolge sichtbar machen: Kleine Erfolgserlebnisse schaffen, um Motivation zu stärken und Akzeptanz aufzubauen.

Pionier-Ansatz (Bottom-up – wenig Erfahrung)

- Verbündete suchen: Kolleg:innen, Jugendgruppen oder das engagierte Ehrenamt
- Klein anfangen: Erste, überschaubare Projekte umsetzen, z. B. einen Workshop oder eine Diskussionsrunde.
- Erste Erfolge nutzen: Positive Erfahrungen dokumentieren und für weitere Projekte werben.
- Eigene Ressourcen schonen: Kapazitäten realistisch einschätzen und die Motivation stärken durch kleine Meilensteine

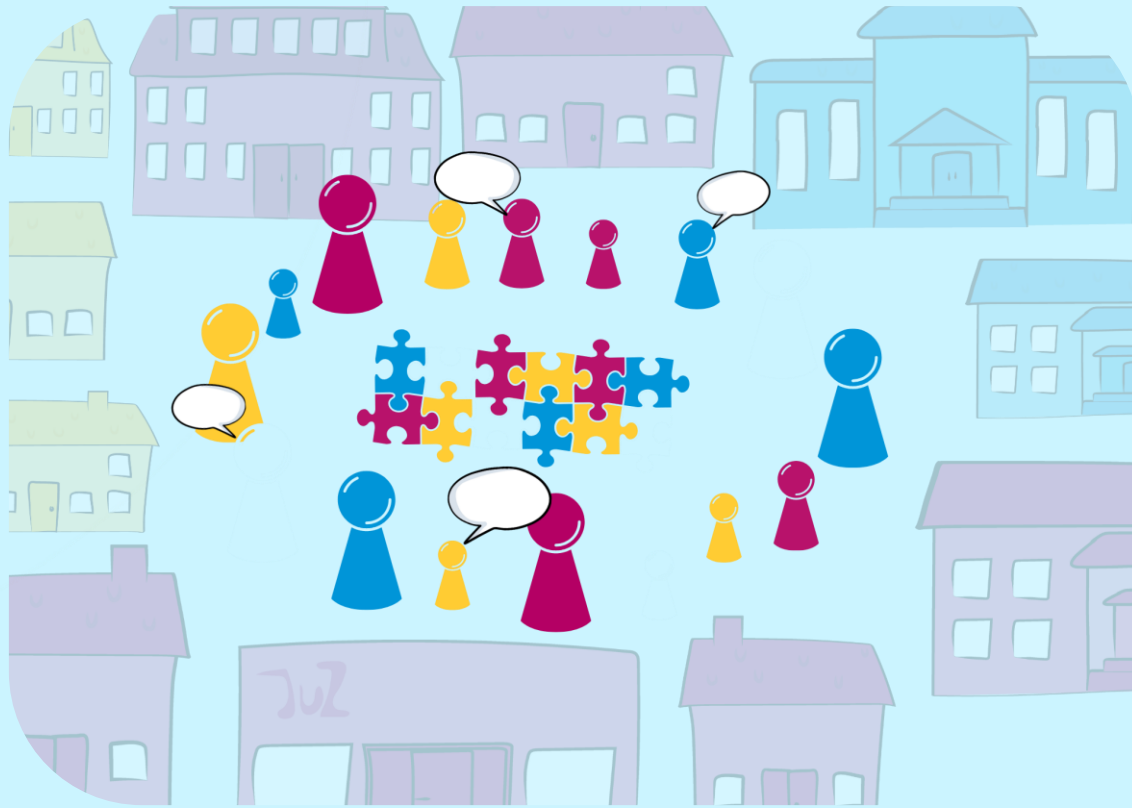
Grassroots-Ansatz (Bottom-up – viel Erfahrung)

- Formalisierung anstoßen: Politische Beschlüsse oder offizielle Strategien entwickeln.
- Netzwerke stärken: Regelmäßigen Austausch zwischen den Akteur:innen fördern
- Erfahrungen sichern: Wissen und Best Practices dokumentieren, um die Beteiligung langfristig zu stabilisieren.
- Erfolge feiern: Gemeinsam mit Jugendlichen und Kolleg:innen die bisherigen Erfolge sichtbar und spürbar machen.

Profi-Ansatz (Top-down – viel Erfahrung)

- Beteiligung umfangreich reflektieren: Feedback-Runden mit Kindern und Jugendlichen einrichten
- Innovativ bleiben: Neue Methoden oder Formate ausprobieren, um Beteiligung dynamisch und inklusiv zu gestalten.
- Vernetzung ausbauen: Mit anderen Kommunen Erfahrungen teilen und voneinander lernen.
- Wissen sichern: Übergaben und Dokumentationen bewusst gestalten.

Beteiligung ist Teamarbeit!



1. Worum geht's ?

- Was wollen wir konkret verändern oder anstoßen? (z. B. Spielplatz, Jugendtreff, Schulhof, Stadtentwicklung ...)
- Wer soll davon profitieren? (Altersgruppe)

2. Mit wem?

- Wer gehört zum Kernteam? (Fachkräfte, Politik, Verwaltung, Kinder/Jugendliche, ?)
- Wer kann uns unterstützen und unsere Reichweite vergrößern? (Schulen, Vereine, Jugendhäuser, Multiplikator:innen ...)

3. Wie beteiligen?

- Wie wollen wir die Kinder und Jugendlichen einbinden? (Workshop, Aktionstag, Realtalk, Umfrage....)
- Wie zeigen wir ihnen später, was aus ihren Ideen geworden ist? (Rückmeldung, Treffen, Insta-Post, Plakat, Bericht ...)

4. Gemeinsame Ziel

- Was ist unser konkretes Ziel?→ „Wir wollen, dass ...“ (ein Satz, klar und verständlich)
- Was ist unser allererster Schritt nach dem Workshop?